

# GEGENSTANDPUNKT

---

Vortrag & Diskussion

Ein „failed state“ droht dem Westen verloren zu gehen – an „islamistische Terroristen“!

## Frankreichs Kriegseinsatz in Mali – warum und wozu?

Dienstag, 19. Februar 2013, 19.30 Uhr · Werkhof, Gaußstr. 25/Ecke Nernstweg

1.

Kaum jemand außer einigen Afrikaspezialisten und Touristen wusste bis gestern, wo Mali zu verorten ist. Schon gar nicht, was in und mit diesem Staat los ist. Seit die führenden europäischen Außenpolitiker ihr Augenmerk auf das Land richten und vorbuchstabieren, was sie daran interessiert, ist der „weiße Fleck“ Mali geklärt. In den Worten des Außenministers: „Wenn der Norden Malis zerfällt, wenn dort Terroristenschulen entstehen, wenn ein sicherer Hafen gebaut werden kann für den Terrorismus der Welt (!), dann gefährdet das nicht nur Mali, sondern es gefährdet auch uns in Europa.“ Wenn man sich in den Standpunkt eines Außenpolitikers versetzt, wenn man aus der Blickwarte einer führenden Macht die ganze Welt als Sphäre der eigenen Sicherheit definiert und überall Zuständigkeit für Recht und Ordnung reklamiert, wenn man mit dem Anspruch auf globale Kontrolle festlegt, wo sich Gewalt rührt, die unseren Ordnungsinteressen dient oder stört: ja dann ist klar, dass Mali ein Fall „unserer“ Zuständigkeit und im Prinzip ein Fall gewaltsamen Einschreitens ist. Bleibt die Frage: soll man sich dieser Sicht der Dinge anschließen?

2.

Der Ansage zur Intervention in Mali stellt die Öffentlichkeit noch ein paar landeskundliche Handreichungen zur Seite: Man erfährt von den paar kümmerlichen Rohstoffen, die das Land in die kapitalistischen Wirtschaftszentren exportiert; hört von einem Staatshaushalt, der in etwa die Größenordnung des FC Bayern-Etats hat; wird über Politiker und Militärs aufgeklärt, die in immer wechselnden Konstellationen um Posten und Macht kämpfen, an denen der Zugang zu den auswärtigen Geldquellen hängt; bekommt eine unter trostlosen Verhältnissen um ihre Subsistenz ringende Bevölkerung vorgeführt, die in ihrem Leben nie den einen \$ in Händen hat, von dem sie statistisch täglich leben soll – lauter Hin-

weise darauf, was für ein Staatswesen Mali ist: Ein „von Krieg, Krankheit und Armut zerrissenes Land“, ein „failed state“, wie es die Weltpolitiker aus Paris, London und Berlin ausdrücken. Das Problem, das sie derzeit mit diesem Staat Mali haben, sprechen sie ziemlich offen aus: Ihnen missfällt, dass die Regierung und ihr Militär nicht leisten, was sie von ihnen beanspruchen, nämlich ihr riesiges Staatsgelände so unter Kontrolle zu haben, dass von dort keine Störung ihrer Weltordnung ausgehen kann. Was genau ist das, ein „failed state“ wie Mali, und wie kommt so ein „fragiles Staatswesen“ zustande?

3.

Seit der Rückkehr „islamistischer Kämpfer“ und „Tuareg-Rebellen“ in die Wüste Nordmalis mit dem Ziel der Gründung eines autonomen „Azawad“ und der drohenden Eroberung der Hauptstadt, sehen sich die westlichen Aufsichtsmächte vor eine nicht hinzunehmende Störung ihrer Ordnung in der „Sahelzone“ gestellt, der sie mit dem Einsatz von Gewalt begegnen. Anfangs als Auftrag an afrikanische Truppen der Ecowas-Staaten vergeben, lässt sich Frankreich dann doch schnell bitten, übernimmt den Kriegseinsatz und kämpft den „Terrorismus“ in die „Höhlen und Berge“ der Wüste zurück. Wie schon von Beginn an und während des Vormarsches immer wieder betont, betreibt es seinen Feldzug, um „so schnell wie möglich“ wieder auszusteigen und an das einheimische Militär zu übergeben. Das soll dazu erst ausgebildet werden, damit es die vertriebenen „Terroristen“ von ihrer Rückkehr abhalten kann. Die Verbündeten gratulieren Frankreich zu seinem „notwendigen und mutigen Schritt“ und schicken handgezählte Militärausbilder, Stiefel und ein paar Millionen € für Wahlen, die sie der regierenden Putschistenmannschaft in Bamako als Bedingung ihrer Hilfe verordnen. Was bezweckt diese Kriegsmission eigentlich?

## Veranstaltungstipp

Arbeitskreis FORUM GEGENARGUMENTE /AANO

# Die amerikanische Immobilienkrise

war der Auslöser einer Finanzkrise, wie sie die Welt seit der Weltwirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre nicht gesehen hat. Noch immer laboriert der Wiederaufschwung der US-Wirtschaft vor allem am schwachen Zustand dieses Sektors. Mit den Worten des Zentralbankchefs Bernanke:

*„Nach jüngsten Schätzungen stehen etwa 1,75 Millionen Häuser leer und zum Verkauf... Darüber hinaus wird noch eine sehr große Zahl weiterer Häuser auf den Eigenheim-Markt kommen. In jedem der letzten Jahre sind grob 2 Millionen Einfamilienhäuser unter Zwangsvollstreckung gefallen; viele davon sind zum Verkauf angeboten und verdrängen weitgehend die Nachfrage nach Neubauten. Auch in Zukunft dürfte die relativ hohe Rate von Zwangsvollstreckungen (foreclosure) noch eine Weile anhalten, folglich weitere Häuser auf den Markt und Familien auf die Straße werfen und Gemeinden zerstören.“*

So ist das eben im Kapitalismus: Mit der Selbstverständlichkeit eines „Naturgesetzes“ fliegt auf die Straße, wer seinen Hypotheken-Kredit nicht mehr bedienen kann. Dann campieren glatt Millionen Familien neben ihren geräumten Häusern, deren Leerstand auch noch Geld kostet. Was findet der Boss der Geld- und Kreditversorgung daran ärgerlich: Dann kommt das Geschäft mit dem Wohnbedürfnis der Amerikaner nämlich nicht wieder auf die Beine; dann werden keine neuen Häuser gebaut, kommt die Bauwirtschaft nicht in die Gänge, werden keine Kredite vergeben usw. Daraus lässt sich Folgendes entnehmen:

1. Das gesellschaftliche Grundbedürfnis nach einem Dach über dem Kopf ist so grundsätzlich gespannt für das Geschäft von Wohnungsbaugesellschaften und Hypothekenbanken, dass es glatt scheitert, wenn es deren Bedarf an Geldvermehrung nicht mehr bedient.

2. Der Eigenheim-Markt ist offenbar so erfolgreich für die Ausdehnung aller Geldgeschäfte mit ihm benutzt worden, dass die Weltfinanzkrise durch seinen Zusammenbruch ausgelöst wurde.

3. Die „Lehre“, die die verantwortlichen Lenker der US-Wirtschaft daraus ziehen, ist, dass genau dieses Geschäft mit dem Wohnbedürfnis von Leuten, die für den Kauf von Häusern auf Immobilien-Kredite angewiesen sind, wieder losgehen muss, um das Sorgeobjekt Aufschwung der US-Wirtschaft zu kurieren. Darauf richten sich dann alle Anstrengungen der Notenbanker.

Wie dieses Geschäft funktioniert; wie die Besicherung von Immobilienkrediten den Stoff für Kapitalmarktgeschäfte liefert, an denen Finanzkapitalisten der ganzen Welt teilhaben wollen; wie daraus am Ende glatt eine Weltfinanzkrise wird, das wollen wir klären.

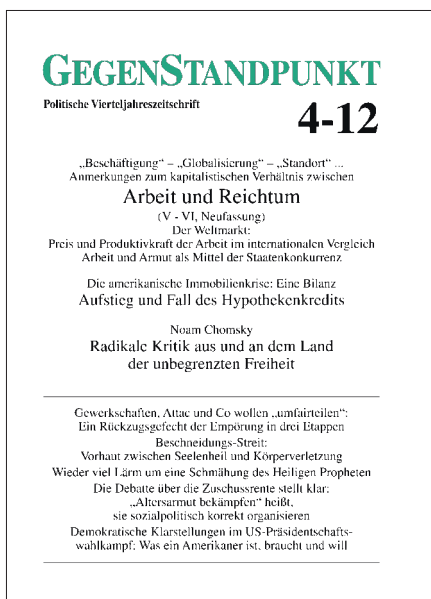
Lesetipp: „Aufstieg und Fall des Hypothekenkredits“ aus Gegenstandspunkt 4/12

**Ort: Universität Hamburg, Allende-Platz 1, Soz. Inst. (Pferdestall), R 104**

**Zeit: Mittwoch, 13.02.2013, 18.30 Uhr**

**(folgender Termin: 27.2., 18.30 Uhr – Thema nach offen)**

## Neu im Buchhandel



ISSN 0941-5831 · 100 Seiten · 15 Euro  
GEGENSTANDPUNKT-Verlag, Kirchenstr. 88,  
81675 München, Tel. 089/27 21 604, Fax  
089/27 21 605, www.gegenstandspunkt.com  
E-Mail: gegenstandspunkt@t-online.de

**In Hamburg ist der GEGENSTANDPUNKT  
in folgenden Buchläden erhältlich:**

Heinrich Heine Buchhandlung, Grindelallee  
26 · Buchhandlung im Schanzenviertel,  
Schulterblatt 55 · Mühlens Kamper Bücher-  
stube, Peter-Marquart-Str. 11 · Buchhand-  
lung Kurt Heymann, Eppendorfer Baum 27,  
Hudtwalckerstr. 35 und Osterstr. 134 ·  
Buchhandlung Axel Lüders, Heußweg 33 ·  
Comic-Laden Kollektiv, Fruchttallee 130 ·  
Alice im Bücherland, Eppendorfer Weg 103  
· sowie in den Buchläden am  
Hauptbahnhof/Bahnhof Altona und Airport  
Hamburg

## Öffentliche Diskussionstermine

zu aktuellen Themen und  
Beiträgen im GEGENSTANDPUNKT

**Werkhof, Gaußstraße 25  
(Ecke Nernstweg)  
jeweils dienstags, 19.30 Uhr**

**Die nächsten Termine:**

**9. April  
28. Mai**

Jeweilige Themen und weitere  
Informationen unter:  
**www.gsp-hamburg.de**